

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 Kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 Kr.
Halbjahr 48 Kr.
Vierteljahr 24 Kr.
Durch die Post bezogen
jährlich 48 Kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 116.

13. Oktober 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigeetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinblick auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 25. Sept. 1855.	Rudersberg.	+ Philipp Seig, gewes. Müllerknecht in Zumbhof.	Dienstag den 30. Okt. Vormittags 9 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	—	+ Jakob Klog, gew. Bäcker in Oberndorf.	Dienstag den 30. Okt. Nachm. 2 Uhr.	—
—	Den 10. Okt. 1855.	Welzheim.	der verst. Gottfried Kugler, gew. Zimmermeister in Welzheim.	Mittwoch den 14. Nov. Vormittags 9 Uhr.	—

Weiler in den Bergen. Oberamts Gmünd. — Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gesamtgemeinde Weiler, bestehend aus den Markungen Weiler in den Bergen, Herdtlinzweiler, Giengerhof, Haldenhof, Krieghof, Steinbacherhöfe, wird gegenwärtig ein neues Gemeinde-Güterbuch mit abgefondertem Servitutensbuch angelegt.

Aus diesem Anlasse werden nun alle Diejenigen, welche dingliche Rechte an Realitäten genannter Markungen in Anspruch nehmen, hiemit aufgefordert, solche unter Vorlegung der Beweismittel binnen 30 Tagen hier anzubringen, andernfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Ansprüche, soweit solche nicht aus den vorliegenden öffentlichen Dokumenten ersichtlich sind, unberücksichtigt bleiben.

Den 10. Oktober 1855.

Güterbuchs-Commission: Commissär König.

G m ü n d.

Verloren gegangener Pfandschein.

Der von Johann Schwarzkopf, Bote von Wischgoldingen, unterm 14. März 1839 über ein Capital von 100 fl. an die Hospital-Verwaltung dahier ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Auf den Antrag der Letzteren wird nun der unbekannt Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, binnen der zerstörlchen Frist von

45 Tagen

unter Vorlegung derselben seine etwaigen Ansprüche aus derselben geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden würde.

Den 10. Okt. 1855.

K. Oberamtsgericht.
Nömer.

G m ü n d.

Verschollener.

Franz Anton März von Horn, Gemeindevorsteher Göggingen, welcher den 10. Sept. 1780 geboren ist, mithin — falls er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr längst zurückgelegt hätte, ist verschollen.

Es ergeht nun an ihn oder seine etwaigen Leibeserben der Aufruf, binnen der unersüßlichen Frist von

90 Tagen

ihre Ansprüche an das in 366 fl. bestehende Vermögen des Verschollenen geltend zu machen, widrigenfalls Franz Anton März als ohne Leibeserben verstorben angenommen und sein Vermögen an seine bekannten Intestaterben ausgefolgt werden würde.

Den 10. Okt. 1855.

K. Oberamtsgericht.
Nömer.

G m ü n d.

Feuerwehr.

Sonntag den 14. Oktober

Morgens 6 Uhr

haben die Mannschaften der Spritzen Nro. 1 und Nro. 4, sowie die Steiger-Abtheilungen Nro. 2 und 4 zur Uebung sich am Spitalgebäude einzufinden.

Den 10. Okt. 1855.

Das Commando der Feuerwehr.

Gesehen:

Stadtschultheißenamt.

Kohn.

Herlikofen.

Gerichts-Bezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gant-Masse der + Wtw. Marianna Kunz von hier gehörige Liegen-



schaft, wie dieselbe in Nro. 93, 96 und 99 d. Bl. beschrieben, kommt am

Dienstag den 16. Okt. d. J.

Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus mit Umgehung der Förmlichkeit des Executions-Gesetzes zum nochmaligen und letzten Verkauf. Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 8. Okt. 1855.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Abele.

Geislingen.

Akkord zur Lieferung hölzerner Brunnenzeichel.

Die Stadtgemeinde bedarf zu einer durchgreifenden Reparatur am Brunnenwerk das nöthige Zeichelholz, worüber ein Akkord im Submissionswege stattfindet. Die Zeichel, 67 Stück, von for-



hemem Holz, ungebohrt, müssen 12 1/2" lang und 12" Decimals-Maß stark sein.

Die näheren Bedingungen sind auf dem Rathhause hier täglich einzusehen, wo die Submissions-Offerte am

Samstag den 20. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

urkundlich eröffnet werden. Porto-freie Zusendung der Offerte wird erwartet.

Den 9. Okt. 1855.

Stadtpflege.
Grünicher.

Psaltbronn.

Geld-Offert.

In einer Pflegschaft in Burg-holz liegen gegen gute Sicherheit 450 fl. zum Ausleihen parat.

Den 8. Okt. 1855.

Schultheißenamt.
Desterlen.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

200 fl. Pflegschafts-geld hat auf Martin gegen gefessliche Sicherheit aus-zuleihen

Bürstenmacher Nagel.
Den 9. Okt. 1855.

S a g g e n.

Geld auszuleihen.

750 fl. Pfleg-schaftsgeld hat auszu-leihen
Lehrer Feuerstein.

G m ü n d.

Zur bevorstehenden Jahreszeit erlaube ich mir hiemit meine **Winter-Bulstlin**, wollene und halbwoollene **Westen**, ferner meine **wollenen Tücher** in verschiedenen Farben und Qualitäten zu Röcke und Beinkleider bestens zu empfehlen, und sichere die billigsten Preise zu.

Carl Kreuser

bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Weisse und gefarbte **Flanell** zu Unterröcke, gewobene **Un-terhosen** à 1 fl. bis 1 fl. 20 fr., feine wollene **Unterleibchen** à 2 fl. 36 fr. bis 4 fl. für Herrn und Damen bei

Carl Kreuser.

G m ü n d.

Leichen-Verein.

Mit dem 1. November d. J. muß die Rechnung pro 1854/55 abgeschlossen werden, daher diese-nigen Mitglieder, welche noch im Rückstande sind, ernstlich ermahnt werden, bis dahin ihre Schuldig-keit abzutragen, indem sie sonst sich als aus dem Verein ausge-schlossen zu betrachten haben.

Den 13. Okt. 1855.

Rechner:
Deibele.

vdt. Vorstand:

Caplan Zeiler.

G m ü n d.

Schönen **Winter-Saat- Roggen** hat zu verkaufen
G. Wedler.

G m ü n d.

Cigarren-Kistchen, ganze das Stück 1 fr., ditto ohne Deckel das Stück 1/2 fr., kauft
Conditor Zieher.

G m ü n d.

Gegen 4 1/2 % halbjährige Verzinsung und bere Versicherung suche ich 800 fl. in einem oder zwei Posten aufzunehmen.

Aus Auftrag:

F. A. Jori.

G m ü n d.

Gutes **Sauerkraut** bei Carl Hinterberger in der Waldsteuergasse.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung, betreffend Errichtung eines Güter-Fuhrwesens.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allge-meinen Kenntniß, daß er nun ein regelmäßiges Güter-Fuhrwesen von hier nach Stutt-gart unternommen hat. Abgefah-ren wird von hier durch das Remethal jeden Dienstag Vormittags 10 Uhr und ebenso daselbst am Mittwoch Abends um 5 Uhr

hierher zurück. Das Auf- u. Ab-laden in Stuttgart geschieht vor seinem Absteige-Quartier, dem Gasthose zur Sonne.

Ueberdies unterhält derselbe noch jeden Samstag von hier ab in aller Frühe ein regelmäßiges Güter-Fuhrwesen bis zur Eisen-bahn nach Eüßen, bestimmt zur Uebernahme von Güterstücken für hier und Umgegend, und kommt am gleichen Abend wieder hier an, muß aber bemerkt werden, daß ihm hier die Güter den Abend vorher übergeben werden.

Es wird dem Unterzeichneten sein eifrigstes Bestreben sein, durch pünktlichste Besorgung und dem allerbilligsten Preis sich ein bedeuten-des Zutrauen zu erwerben, ist auch bereit, jedwede Garantie zu leisten, und bittet daher insbeson-dere den hochlöblichen Handlungs-stand, ihn in seinem Unternehmen durch Zuweisung von zahlreichen Güterstücken nach bestmöglicher Weise behüßlich zu sein.

Den 11. Oktober 1855.

Johannes Knoll,
Lohnkutscher.

G m ü n d.

Ein schönes gutes **Zugpferd**, Sute, zu jedem Dienst tauglich, ist dem Verkauf ausgesetzt, von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Es wird eine **Krautstunde** zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Bartholomä. — Orts-Spar-Verein.

Ich habe schon früher im Remethalerboten berichtet, daß ich zu Ruh und Frommen einer Pfarrkinder, und um die Armen-frage, so viel in meinen Kräften steht, praktisch zu lösen, einen zwanglosen Orts-Spar-Verein ohne Statuten gegründet, und ohne Sitzungen weiter gefördert habe. Ich bin Vorstand, Cassier und Ausschuß; meine Pfarrkinder verzichten auf Caution und ich auf Belohnung; da gibt es keine Rechnungs-Abhör und keine Recesse, was mich am meisten freut.

Die Schulkinder sind meine liebsten und fleißigsten Einleger; ich habe seit dem 1. Januar 1855 nahezu an 200 fl. von ihnen bekommen; und durch die Kinder geht's zu den Herzen und zu dem Gelbbeutel der Eltern; und ich muß allemal herzlich lachen, wenn ich höre, wie die Kinder ihre Eltern um ein Paar Kreuzer scheeren. Von den Erwachsenen habe ich seit Neujahr 1855 etwa 130 fl. bekommen, und im Ganzen sind seit dem zweijährigen Be-stand über 450 fl. eingelegt worden. Das ist der ganze Rechens-chafis-Bericht.

Jetzt kommt aber noch das Beste, ein wahrhaft freudiges Er-eigniß. Vor wenigen Tagen hat mir ein ehrenwerther Bürger von Bartholomä 15 fl. für die ärmsten Kinder, die in die Spar-kasse legen, übergeben, um (wie er richtig bemerkte) mir und den Kindern eine Freude zu machen. Heiß! gab das eine Freude und Aufmunterung, und hab' ich am selbigen Sonntag, wo ich's in der Kirche verkündete, 10mal so viel eingenommen, als sonst. Ehre, Dank und Gottes Segen solchen Männern. Würden wir bei Allen, besonders den Gemeinde-Collegien, solche Gemeinnützig-keit und solchen Gelsinn für's Gesamtwohl finden, so bedürften wir der drohenden Staats-Aufsicht nicht.

Manche werden vom Einlegen in die Sparkasse abgeschreckt, weil sie nach der Erfahrung der letzten 10 Jahre den „Cassen“ nicht trauen, und Manche auch in hiesiger Gemeinde noch an

Schäden leiden, welche ihnen die Cassen geschlagen haben. Es wäre daher im Interesse der Armen und Dienstboten sehr erwünscht, wenn die Oberamts-Sparkasse (denn in diese stießen unsere Ein-lagen) deutlicher und populärer als in den Stauten darlegte, daß den ihr anvertrauten Geldern von keiner Seite Gefahr drohe.

W.

Stuttgart, 11. Okt. J. K. H. die Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar ist heute Nacht von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

Eoeben diesen Mittag um 12 Uhr sind J. W. der König und die Königin von Hannover nebst Kindern hier eingetroffen und von J. W. dem König und der Königin, sowie der Königin der Niederlande auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Stuttgart, 11. Okt. Wohin die Flotte der Allirten aus Balaklava und Kamiesch ausgelassen sind, wird nun durch neuere Depeschen aus St. Petersburg und Paris vom 9. mitgetheilt. Am 8. früh warfen sie auf der Rhede von Odessa Anker. Die Stärke derselben wird auf 9 Linien-schiffe, 28 Dampfer und 9 Kanonen-boote angegeben; sie hatte Landungsgruppen mit 3 Feldbatterien an Bord. Man wird also in Wäld von Kriegsereignissen von dort etwas vernehmen.

Offenbar ist es Welisiers Plan, so zu manövirten, daß er die Russen zwischen zwei Armeen bringt, welche, ohne sich bloß-zustellen, den Russen den Rückweg abzuschneiden suchen. Entweder muß nun Gortschakoff eilen, die Krim zu räumen, oder er muß eine Schlacht wagen. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß Gortschakoff eine große und entscheidende Schlacht schlagen wird, wobei die Ausfichten gering und die Folgen so schrecklich für die russische Armee sein würden. Tüchtige Militärs sind daher der Ansicht, in einem Monat werde kein russischer Soldat mehr in der Krim sein.

Viele, die vielleicht die Nachricht, daß man in der Türkei zum Bau von Eisenbahnen schreiten will, ohne sonderliches Interesse gelesen haben, werden der Sache mehr Theilnahme zuwenden, wenn sie erfahren, daß sich damit eine Zufuhr an Getreide eröffnet. Die Türkei ist ein wesentlich Ackerbau treibendes Land von unermeßlichem Bodenertrag, der nur Straßen haben muß, um an die Meere und von da zu uns zu gelangen. Ist auch die Vollendung der zu bauenden Bahnen noch in die Ferne gerückt, so ist doch jede Hoffnung auf vermehrte Zufuhr aus getreidereichen Ländern um so willkommener, als nur dadurch die Preise allmählig wieder auf eine mäßige und erträgliche Höhe gebracht werden können.

Ludwigsbürg, 11. Okt. Gestern wurde der verurtheilte Gutsbesitzer Reichert vom Pulverdingen Hof auf der Eisenbahn nach Götteszell abgeführt; er zeigte sich viel gefasster, als man nach seinem Benehmen beim Schwurgericht erwarten sollte.

Schweiz. Bern 8. Okt. (N. Allg. Z.) Rußland läßt, wie heute ein Blatt berichtet, in der Schweiz nach befähigten Leuten werben. Einem Ingenieur in Neuenburg sollen 15,000 Fr. jährliche Besoldung geboten worden sein wenn er eine Aufstellung in Rußland annehme.

England. London, 8. Okt. (N. Allg. Z.) Daily News hebt in Bezug auf den jetzigen Abfluß des Goldes aus Großbritannien den bedeutenden Betrag der Kosten zur Unterhaltung des Heeres mehr hervor als andere Zeitungen, ein Abfluß, welcher während der Dauer des Kriegs nicht aufhören wird, da die Herbeischaffung einer Menge von Bedürfnissen nur vom Ausland her geschehen kann. Die vom Commissariat abgeordneten Baarschaften werden von gutunterrichteten Personen auf 500,000 Pfd. St. monatlich angeschlagen. Daily News glaubt, daß es wenig Länder im Norden wie Süden Europa's gibt, worin brittische Agenten zum Ankauf des einen oder andern im Krieg nothwendigen Artikels nicht erschienen sind. Nochie der Ankauf aus Mauleseln in Spanien, aus Rind- und Schweinefleisch in Hamburg, aus Hüten und Werten in Oesterreich, aus Rindvieh und Nahrungsmitteln im nördlichen Deutschland, Sinope, Kerisch, Triest und einigen zwanzig anderen Hafenplätzen geschehen — so mußte für denselben immer ein bedeutender Vorrath von Baarschaft zur Verfügung liegen. Es wird hiebei die Aussicht gestellt, daß jener Goldabfluß ins Ausland, abgesehen von seiner Beförderung einer nachdrücklichen Kriegsführung, außerdem günstig auf den brittischen Handel einwirken kann, indem es fremde Märkte durch Austausch gegen brittische Waaren auszufliessen geeignet ist.

Frankreich. Paris, 9. Okt. Wir lesen in der Gazette de Lyon: Dienstag schifften sich mehrere Mauter nach Sebastopol ein. Heute geht ein neuer Zug Arbeiter meistens Zimmerleute dahin ab. Diese Arbeiter erhalten die milit. Ration und 5 Fr. täglich. Sie haben die Häuser von Sebastopol auszubessern, da die Militärbehörde die Cadres nicht durch Benützung der Handwerker in den Reihen der Armee zu diesem Zwecke schwächen will.

Der Gazette du midi schreibt man aus Konstantinopel: Omer Pascha hat in Batum beiläufig 15,000 Mann concentrirt. Man will diese Stärke mit Hilfe der Donauarmee und Verstärkungen aus der Hauptstadt verdreifachen. Es ist die höchste Zeit, daß Omer Pascha eilt, wenn Kars und Erzerum nicht fallen sollen. Von Batum ist es schwer nach Kars zu marschiren, weil Berge und Flüsse zu überschreiten sind, aber er kann sich leicht in 3 bis 4 Tagen nach Arman begeben, von wo aus er Murawiew im Rücken bedroht, der sich dann zurückziehen muß, um Georgien und Kengrelien zu decken. Kars ist sehr bedrängt. Der Soldat erhält nur mehr halbe Rationen, und erhält kein Brod mehr; man begann den Zwieback-Vorrath anzugreifen. Es ist höchstens noch für einen Monat Lebensmittel in Kars. Die ganze anatol. Cavallerie wurde aus Mangel an Futter aus der Stadt fortgeschickt und die 4 Regimenter des Arabifison wurden in 4 Schwadronen abgetheilt, welche täglich, um ihre Pferde zu füttern die zahlreiche Cavallerie des Feindes bekämpfen müssen, und jede Ladung Futter nur mit ihrem Blute erkaufen können. Die Infanterieregimenter wurden gleichfalls in Bataillone verwandelt, so daß die ganze Armee bis jetzt 10,000 Mann zählt, welche seit 2 Jahren keinen Sold erhalten, fast kein Pulver, keine Kleider, keine Schuhe, keine Equipirung und keinen Riemenzeug für die Pferde haben. Von einer militärischen Kassa ist keine Spur. Außerdem kein einziger dieses Namens würdiger Arzt, kein einziges Medicament. Der Heldennuth dieser Soldaten die fest um die Fahne geschaart bleiben, ist wirklich bewunderungswürdig.

Rußland. Petersburg, 2. Okt. Der langerwartete Detail-Bericht des Fürsten Gortschakoff über den letzten Tag von Sebastopol ist wohl geeignet, den niederschlagendsten Eindruck im Lande hervorzubringen. Ein Verlust von 11,690 Mann an einem Tage erscheint doch etwas zu groß, um nicht zu der Frage anzuregen, ob Fürst Gortschakoff nicht die — wie er selbst hervorhebt — längst beschlossene Räumung der Stadt hätte ausführen können, ehe der letzte so blutige Sturm vom Feinde unternommen wurde. Die Ehre der Verteidigung war wahrlich von der Garnison schon durch die frühern Verluste theuer genug erkaufte. Nach der eigenen Berechnung des Oberfeldherrn hatte die Garnison vom 17. August bis zum 7. September nämlich einen Verlust von gegen 18,000 Mann erlitten. Nehmen wir die, noch immer nicht bekannten Verluste in der Traktirschlacht vom 16. August dazu, jener Schlacht, die mit der Verteidigung von Sebastopol in so enger Verbindung stand, so wäre dies selbst für die Behauptung der Stadt kein geringer Preis gewesen. Nun sind aber so viele Tausende und ein großer Theil der Flotte umsonst geopfert worden und bleibt dem Fürsten Gortschakoff nur der leidige und von ihm bei jeder Gelegenheit hervorgehobene Trost, dem Feinde nur blutgedrängte Trümmer überlassen zu haben. Kein Wunder daher, daß hier und da von einer bevorstehenden Abberufung des Fürsten Gortschakoff von seinem Commando die Rede ist; wir glaubten jedoch nicht an die Wahrheit dieses Gerüchts, zumal man in Verlegenheit sein würde, einen bessern Ersatzmann für denselben aufzufinden.

Der Menschenfeind.

(Fortsetzung.)

Was ist dir denn, Dorothea? fragte der Greis, indem er den Brief aufhob, welcher den Händen des Mädchens entfallen war. — Dorothea aber stürzte auf ihn zu, umarmte ihn mit einem Strom von Thränen und rief: Leb' wohl, Oheim! Leb' wohl! Gott vergelte dir tausendfältig all' das Gute, was du mir gethan! Mein Leben hat höheren Werth, als ich dachte — ich kann meinen Oskar retten! Dieses Blatt sagt dir alles. Leb' wohl und bete für mich! Mit diesen Worten riß sie sich los und eilte in zitternder Hast von dannen. Sie geht, rief der Greis mit unaussprechlichem Entzücken. Fürwahr, ein solches Herz wiegt alles Gold und Silber auf, was jemals auf der weiten Welt zu Tage gefördert worden ist! — Der Herr Holberg ist nun so reich, so reich, fügte er mit feuchtem Blick hinzu, und ich . . . ich bin nun gar so arm! In meinem kleinen Häuschen wird's einsam werden — einsam wie im Grabe — ich weiß nicht, wie ich den Verlust des Mädchens ertragen werde . . . es war mein Ginz und Alles!

Aber ich will mich nur aufmachen und zum Schloß wandern, fuhr er nach einer Pause fort, indem er die Hausthür verriegelte; dort wird's heute gar fröhlich zugehen, und fröhliche Menschen anzuschauen, das ist nun einmal meine Leidenschaft! Mich soll's verlangen, ob der erste Major denn heute nicht auch einmal aufthau! Damit ergriff er seinen schweren eigenen Wanderstab und schlug den nächsten Weg nach dem Schloß ein.

Unterdessen hatte Dorothea in athemloser Eile den zum Felsenhor führenden Pfad verfolgt. Das letztere war eine romantische Felsenfäulengruppe, welche, mehrere tausend Schritte vom Obersteigerhäuschen entfernt, am Saum eines kleinen Eichenwaldes in der Nähe des Weges lag, der vom Städtchen nach dem Schloße führt.

Als Dorothea den Eichenwald erreicht hatte und schon die grauen Felsen durch das Grün schimmern sah, hörte sie plötzlich den lauten Freudenschrei: „Sie kommt! Sie kommt!“ neben sich, und ehe sie sich noch umschauen konnte, lag sie schon in den Armen ihres Oskar, welcher die Ueberraschte und Erstaunte im Triumph mit sich fortführte und jubelnd zum Felsenhor hinüberrief: Herr Major der Sieg ist mein!

Auf diese Worte hin trat der Major zwischen den Felsen hervor, fuhr aber beim Anblick Dorothea's erschrocken zusammen und starrte sie einige Sekunden sprachlos und mit zuckenden Nerven an — dann aber brach sich die Freude mit steigender Allgewalt Bahn. Er stürzte auf Dorothea zu, preßte sie im Innersten erschüttert an die Brust und rief mit thränenersüßter Stimme: Dorothea! . . . Meine Tochter! Mein einziges theures Kind!

Und als Dorothea, von dem jähen Wechsel der Empfindung verwirrt und betäubt, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, den Geliebten mit fragendem Blick anschaute, sagte dieser freudig begeistert: Ja, Dorothea, dieser Mann, der Major Seebach, den du manchmal bei deinem vermeintlichen Oheim gesehen und stets

mit stiller Theilnahme angeschaut hast, ist dein Vater! Was ihn dazu bewogen hat, dich von dem biedern Obersteiger erziehen zu lassen, wird er dir später vielleicht selbst mittheilen. Um ihn aus den früheren Banden des Menschenhasses zu erlösen und mit einem reuigen Beleidiger zu versöhnen, wagt' ich im Vertrauen auf deine unerschütterliche Treue und aufopfernde Liebe dies frevelhafte Spiel mit deinem edlen Herzen, so bittere Qual es mir auch verursachte. Ich sah und liebte dich, eh' ich wusste wer du seiest. Dies entdeckte ich erst an jenem Abend, wo du mir das alte Eagenbuch und die Bilder von der treuen Genoseva zeigtest. Ich fand, ohne daß du es gewahrtest, ein vergilbtes Blättchen in dem Buch: ein Stück von einem Brief des Majors Seebach an den Obersteiger, worin der erstere dich mehrmals als seine Tochter bezeichnete. Da ich um jeden Preis deines Vaters Herz bezwingen mußte, welcher den Glauben an Liebe und Treue für einen thörichten Wahn erklärte, so beschloß ich, diesen Sieg durch dich zu erringen. In der Gewißheit, daß ich triumphiren und dich und einen verstoßenen Jugendfreund in die Arme deines Vaters zurückführen werde, überredete ich den Baron v. Steinau zu der Versuchertolle und forderte dann heute dein Leben zu meiner Rettung aus einem erdichteten Unglück. Darauf wandte er sich zu dem Major und sagte: Herr Major, vergönnen Sie es meinem Oheim und zweiten Vater, unsre Freude zu theilen?

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Der Wiener Witz läßt sich auch schon über den Fall von Sebastopol aus. Ein vorziges Lokalblatt bringt nämlich folgende schwarzberänderte Todes-Anzeige: „Es hat dem Herrn gefallen, unsere innigst geliebte, zärtlich gepflegte Tochter und Schwester, die blühende schwarze Meer-Flotte aus diesem oberflächlichen Daseyn in eine andere unergründliche Welt hinabzurufen. Ihr letzter Ausgang war der bekannte Ball bei Sinope, wo sie ohne Mühe große Eroberungen machte und Alles für sie entbrannte. Seit dieser Zeit war sie leidend und hasenlägerig. Hie und da schoß ihr etwas in die Seite und sie duldete große Schmerzen. Endlich besam sie eine freiwillige Wassersucht, zu welcher sich ein Brand gesellte, der ihrem traurigen Leben ein schnelles Ende machte. Leider ist ihre in Kronstadt weilende Schwester „Baltica“ ebenfalls schlecht disponirt und nicht im Stande, ihre Gemächer zu verlassen. Die grausame Politik wollte es, daß sich die beiden Schwestern, welche das innigste Verlangen hatten, einander die Hand zu reichen, niemals sehen sollten. Aber das ähnliche Schicksal verknüpfte ihre Gefühle auch in der Ferne. Möge ihr das Wasser leicht sein! Die unmundigen Nachkommen der Untergegangenen, welche sich in Nikolajeff befinden, werden der zärtlichen Theilnahme aller Freunde in Rußland, Preußen und Deutschland empfohlen! Um etwas mehr Theilnahme bitten

Die untröstlichen Hinterbliebenen.“

Der Correspondent eines englischen Blattes gibt folgendes Bild von Marschall Bellissier: Ich war über das Aussehen des französischen Oberbefehlshabers einigermaßen überrascht. Ich glaubte, ich würde einen jungen lebhaften Mann vor mir sehen. General Bellissier ist aber ein ungeheuer fetter Mann, mit sehr weißem, kurz abgeschnittenem Haar. Er ist so fett, daß er das

Reiten nicht lange aushalten kann. Er saß in einem offenen Wagen, der mit 4 grauen Pferden bespannt war, und von zwei vorreitenden Soldaten und einem Araber in weißem, wehenden Gewande begleitet wurde. Der General war in einer mit Orden geschnückten Uniform, worüber er einen weißen Mantel, der denen, welche die arabischen Häuptlinge tragen, ähnlich war, geworfen hatte. Bellissier ist nicht groß und sein Gesicht hat einen gutmüthigen Ausdruck, der von dem ganz verschieden ist, den man von seinen Anekdoten in Afrika und in der Krim erwarten sollte.

S a m s t a g n a c h t.

Gedicht von J. N. V.

Die Samstagnacht, die Samstagnacht
Vor allen andern hoch,
Mit Eiumgebräus und Eiernspracht
Ist sie die schönste doch!

Hat Jeder auch die Woche lang
Geföhnt an seinem Pflug,
So bringt doch sie mit Säng und Klang
Ihm Schmerz und Lust genug.

Genißt d'rum, was euch zubeachtet,
Der Himmel hat's bescheert,
Wer froh nicht in der Samstagnacht,
Ist nicht des Sonntags werth.

Nicht mahnt uns heut' der Zeiger dort,
Wie sonst uns wohl geschah,
Und rückt' er auch bis morgen fort,
So blieben wir doch da.

Und tränk' auch Einer im Gebräus
Ein Gläschen mehr als gut,
So schläft er sich am Sonntag aus
Und hat den alten Muth.

So fröhlich sitzt es sich fürwahr
In keiner Nacht beim Wein,
Ach könnt' es doch das ganze Jahr
Nur immer Samstag sein!

Schorndorf. — Brod- und Fleisch-Preise.

8 Pfund weißes Kernbrod zu	36 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwedens	5 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	13 fr.
b) abgezogenes	12 fr.
1 " Ochsenfleisch	10 fr.
1 " Rindfleisch	9 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.

Letzten, sowie vorletzten Mittwoch kam kein Schranken-Zettel heraus, da der Fruchtmarkt nicht befahren wurde.

Ann. d. Red.

G m ü n d. — Ergebniß des Fruchtmarktes am 10. Oktober 1855.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
Kernen	—	—	33	5	33	5	22	6	10	7	22	40	21	44	21	28	498	33	—	—	1	36
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	25	—	36	—	61	—	46	—	15	—	15	28	15	20	15	12	710	8	—	—	4	—
Haber	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	5	44	—	—	—	—	5	44	—	—	—	8
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	12	48	—	—	—	—	12	48	—	—	—	—
Nischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	25	—	71	5	96	5	70	6	25	7	—	—	—	—	—	—	1227	13	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 282, 279, 276 Pfd., zus. 837 Pfd. Durchschnittgew. 279 Pfd. — Schrankenmitr. **Weißmann.**